Joachim Stuhlmacher

Das Vaterunser

Jesus und das Dao

Impressum
Joachim Stuhlmacher: Das Vaterunser - Jesus und das Dao

Copyright by Lotus-Press, Lohne 2020

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung jeder Art, auch durch elektronische Medien und die Übersetzung in andere Sprachen sind vorbehalten. Keine Reproduktion – auch nicht teilweise – ohne Zustimmung des Verlages.

All rights reserved.

www.lotus-press.com

ISBN 978-3-945430-84-2

Inhalt

Das Gebet Jesu.....5

Der Kommentar.....7

Vater unser im Himmel.....12

Geheiligt werde dein Name.....16

Dein Reich komme.....24

Dein Wille geschehe!.....28

Wie im Himmel, so auf Erden.....32

Unser tägliches Brot gib uns heute.....38

Und vergib uns unsere Schuld.....44

Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.....50

Und führe uns nicht in Versuchung,.....56

sondern erlöse uns von dem Bösen.....62

Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.....68

In Ewigkeit.....72

Autorenportrait.....75

Das Gebet Jesu

Das Vaterunser ist das bekannteste Gebet der Christen, es soll auf Jesus selbst zurückgehen. In zwei Evangelien ist überliefert, wie Jesus seine Jünger damit gelehrt hat zu beten. Das Vaterunser verbindet die weltweite Christenheit und ist in viele Sprachen übersetzt. In jedem Gottesdienst wird es gesprochen, dazu läuten die Glocken.

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Matthäusevangelium 6,9-13

Der Kommentar

Vorausschickend:

Wie immer sind solche alten spirituellen Texte, gerade in ihrer Kürze, vollgestopft mit Ideen, Bildern, Symbolen und Konzepten. Und die Bilder, Ideen, Symbole und Konzepte sind jenseits von Worten. So auch dieser! Warum ich dennoch Worte darüber verliere? Gute Frage ;-).

Zunächst einmal müssen wir uns verdeutlichen, dass Jesus, der Sohn Gottes, den Menschen (also anderen Söhnen Gottes) diese Worte als Gebet, als Ritual beibringt. Schon mit diesem Beibringen drückt Jesus ja etwas aus. Nämlich, dass alle Menschen Söhne Gottes, Töchter Gottes sind. Indem er ihnen beibringt, seinen Vater so anzurufen, wie er es tut, setzt er sie seines gleich. Er macht jeden von uns zu seinem Verbündeten.

Wenn also Jesus uns alle aufruft, seinen Vater so anzurufen wie er, so betreibt er GLEICHBERECHTIGUNG im wahrsten Sinne des Wortes. Er setzt uns mit ihm gleich. Wenn er mit uns beten will, wenn er möchte, dass wir es ihm gleicht tun, dann macht er uns zu seinesgleichen. Das ist wichtig zu verstehen und letztlich aus Sicht der Daoisten absolut nachvollziehbar und identisch.

Es gibt niemanden, der über einem anderen steht. Nur der Vater (Das, was die Chinesen DAO nennen) ist jenseits aller Wesen, weil der Vater das Prinzip selber ist. Alles ist und alle sind durchdrungen vom Vater, vom Yang, aber das Prinzip selber ist das Höchste.

Das zeigt sich auch hier wieder (ähnlich wie bei den 10 Geboten, die ich ja schon kommentiert hatte) in der ersten Zeile des Vaterunser. Und Jesus, als Sohn Gottes, ist ja vom selben Blut. Er ist das Äquivalent zum Begriff DE, der Tugendhaftigkeit. Die Tugendhaftigkeit entspringt direkt dem DAO und ist somit noch gar nicht so viel ANDERS als das DAO selbst, auch wenn es in sich schon das Potenzial zu allen Erscheinungen trägt und einen Schritt näher an der Manifestation ist..

Da der Vater das Prinzip selber darstellt, aber eben endlos und nicht erklärbar ist – wie das Dao eben auch – ist es Gottes Sohn – Jesus – der das Prinzip in die Welt bringt. Einmal in die Welt gebracht, entfaltet sich das ihm innewohnende Potenzial, erschafft es die Myriaden von Wandlungen.

Aus dieser Idee heraus folgt dann dieses Gebet, dieses Ritual für alle Menschen. Gleich welchen Alters, Rasse, Geschlechts gibt es Anhaltspunkte und Richtlinien, die es einzuhalten gilt, will man denn gesund und ohne Leid durch ein glückliches Leben auf Erden ziehen und seiner Bestimmung und seinem Potenzial vollen Ausdruck verleihen.

Das Vaterunser ist, so gesehen, eine Art Bedienungsanleitung für jeden interessierten Menschen. Es ist kein Gebet nach dem Motto, so, ich habe gebetet, nun mach du mal, lieber Gott. Schick uns deinen Sohn doch immer dann, wenn wir ihn benötigen.

GENAU DAS NICHT!

Wenn Menschen sich fragen – und dies kennt sicherlich jeder von Ihnen – warum Gott dieses oder jenes hat zugelassen, dann zeigt sich allein in dieser Frage schon das große Missverständnis, dem wir in einer solchen Frage und seiner Denkstruktur dahinter erlie-

gen. Gott kann nichts tun im Sinne von TAT. Er kann nur TUN DURCH UNS. Das Prinzip wirkt in und durch uns. Und wenn wir fragen, warum Gott diese oder jene Tragödie zugelassen hat, so müssen wir uns selber diese Frage stellen! Warum habe ich es zugelassen?! Warum habe ich nicht anders, nämlich im Sinne des Vaters gehandelt?!

Das Gebet in seinen vielfältigen Dimensionen steht daoistischen Texten in nichts nach und drückt wundervoll dieselbe Idee aus.

Vater
unser
im
Himmel

Vater unser im Himmel.

Mit den Vorbemerkungen haben wir schon geklärt, dass der Begriff Vater (DAO, ABSOLUTE) das allumfassende Prinzip ausdrückt. Und dieses Allumfassende (ein schönes Wort ;-)) wird nochmals verstärkt, man könnte sagen unterstrichen durch den Begriff Himmel (chin. Tian). Der Himmel umfasst alles, es gibt nichts Größeres. Die Menschen, die Lebewesen, die Erde, die Planeten sind Himmel und durchdrungen vom Vater, durchdrungen und belebt, wenn man so will, vom Dao.

Was wir also anbeten, ist ein Prinzip, ein Gesetz, welches den gesamten Kosmos, den Himmel durchströmt und das Leben als Leben erscheinen lässt, in aller Vielfalt, in aller Dualität, aber eben doch durchdrungen vom EINEN, vom SINN, vom VATER, vom DAO.

Vater hat also in dem Sinne nichts Männliches in sich, sondern etwas, was über männlich/weiblich (Yin/Yang) hinausgeht. Der Begriff Vater transzendiert Zuordnung. Er überschreitet alle nennbaren Attribute und weist auf etwas, was hinter Zuordnung, hinter Polen verborgen ist, EINHEIT, POTENZIALITÄT, WIRKKRAFT.

Auch der Begriff Himmel, ist in dem Sinne keine Ortsbeschreibung. Es ist einfach der Hinweis auf die allumfassenden Aspekte der Wirkkraft, die Vater genannt wird. Und der Himmel, der Kosmos ist nun einmal das Größte, was wir als Begriff kennen.

Allerdings ist uns das Ausmaß dieser Größe (Himmel, Planeten, Tausende von Lichtjahren voneinander entfernt in unendliche vielen Dimensionen) oft auch nicht wirklich klar und bewusst. Aber ein kurzes hinein denken lässt uns diese Dimension, diese Größe zumindest erahnen und uns (hoffentlich) ehrfürchtig werden.

Vater unser im Himmel, das allumfassende Prinzip schöpferischen Potenzials ist unendlich und unbegreiflich, das bedeutet dieser erste Satz. Es bleibt einem nur der Glaube an dieses Prinzip und um, aus diesem Glauben heraus, entstandene eigene Erfahrung dieses Prinzips. Denn natürlich kann das göttliche Prinzip sehr wohl auf der Erde erfahren werden. Doch klar wird auch, dass es sich eben nicht um einen alten Mann im Himmel handelt. Überhaupt handelt es sich ganz sicher nicht um irgendetwas in welcher Form auch immer Greifbares, Alltägliches. Dazu gleich mehr.

Doch wie sollen wir nun das Göttliche auf Erden erfahren, erleben können??

Nun, Jesus gibt uns dazu eine erste Idee. Er sagt, bete diesen Text, dieses Mantra und spüre voller Überzeugung und Inbrunst in diese Zeilen hinein, das ist der erste Schritt für deine eigene Erfahrung, denn du bist wie ich, durchdrungen von diesem väterlichen Prinzip. Genau genommen hat Jesus diese „himmlischen Worte“ an seine Jünger übertragen. Übertragungen sind in der Klassik der Chinesischen Medizin und bei Buddhisten, Daoisten und Konfuzianern sehr geläufig und sehr beliebt.

Übertragungen von HERZ ZU HERZ sind eine Methode. So wie dieses Gebet ganz sicher auch. Dies hier ist nicht einfach nur ein Text, ein nettes Gebet, um einen schönen Gottesdienst abschließen zu können. Dieser Text ist in meinen Augen auch eine Übertragung.

Ein Mantra. Übertragen von Jesus auf seine Jünger und damit nun auch auf uns, auf jeden aufrichtig Betenden, jeden tief Gläubigen, jeden, der Erlösung sucht, jeden der sich zutiefst in dieses Gebet

fallen lässt. Und eine Übertragung muss nicht in dem Moment beendet sein, wo Jesus sie ausgesprochen (übertragen) hat. Sie kann Jahrtausende überdauern und immer wieder neu aktiviert (wenn man so will neu übertragen) werden.